

Am Sonntag

Der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Die Sieben und zwanzigste Predig.

In welcher angezeigt wird / wie der Mensch in seinen guten Werken mit seinen eigenen / sonder Gottes Ehr suchen solle.

T H E M A.

Docete omnes gentes baptizantes eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti.

Gehet hin und lehret alle Völker / und tauffet sie im Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des H. Geistes. Matth 18.

II **D**IE Gelehrten sagen/das zweyerley Erkantnüssen seynt: eine wird genant affirmativa, durch welche man weiß und erkennet was in einem Ding ist: die andere Negativa, durch welche man weiß und erkennet was nicht darin ist. Durch die erste erkennet man besser die Creaturen / durch die andere besser den Erschaffer. Weil dieses aber schwärlich zu verstehen / will ichs in einer Gleichnis verständlicher machen. Siehet da einen Mahler / und einen Bildhauer / beyde wolken sie ein Bild auff's beste verfertigen; schawet aber mit was für Unterscheid der Kunst sie solches thun. Der Mahler machts desto fertiger/je mehr Farben er mit der Pinsel hinzusetzet; der Bildhauer aber hergegen je mehr er mit dem Beissel von dem Holz/ oder Stein hinwegharvet / je mehr er das Bild zu seiner Vollkommenheit

Act 3

heit

heit bringet. Dahero dan die Erkenntnis der Creaturen einem Mahler/ die Erkenntnis aber des Schöpfers einem Bildhauer verglichen werden. Willtu von mir wissen was der Mensch sey / so fange ich gleich an wie ein Mahler/mache den Abriss/sage **der Mensch ist ein Thier/** homo est animal; nehme hernacher die Pensel meines Verstands/ setze ein essentialische differentz oder wesentlichen Unterscheid hinzu /sage: **Homo est animal rationale** , **der Mensch ist ein vernünfftiges Thier;** nemme darnach ein andere differentz thue hinzu/ spreche: **mortale**, ein sterbliches Thier. Wiederumb ein andere/risibile, ein Thier so lachen kan **Abermahle** ein andere/ **beatificabile**, so selig werden kan; und auff solche Weiß/ mit solchen Farben der differentzen und Unterscheiden bringe ich das Bild menschlicher Beschreibung zu seiner Vollkommenheit: hergegen will ich durch den Weg des Abnehmens erkennen was Gott sey/ so nehme ich die Frag/ **was Gott ist:** als ein Holz an die Hand / have mit dem Heißel des Verstands einen Span nach dem andern ab/sage: **Gott ist kein Leib/ Gott ist nicht zerstörlich/** ich scheide ab den Span der Sterblichkeit / sage/ **Gott ist nicht sterblich / ist nicht leydentlich /** und also nemme ich hinweg ein Unvollkommenheit nach der andern / als so viel Spän; schwärzlich können wir allhier auff Erden erkennen was **Gott** sey / je schwärzlich wir aber solches erkennen/je bequämer wir seynt ihm zu loben: laßt uns derohalben/ die wir noch die Gottheit / noch die Dreyfaltigkeit können fassen / in allen tugentsamen Wercken/die wir thun/der höchsten Gottheit und unzertheilten Dreyfaltigkeit die Ehr geben / und auß heiliger Einfalt des Hertzens sprechen: **In nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti.** Dieses lehret der Apostel seine Corinthher 1. epist. 10. **Sive manducatis, sive bibitis, sive aliud quid facitis, omnia in gloriam Dei facite: Ihr esset/ oder ihr trincket/ oder thut etwas anders/ so thut alles zu der Ehren Gottes.** Und weil die Grundfästen aller unfer guten Wercken seynt/ können/ wissen/ und wollen / so ist billig daß ich/ was mein können betrifft/ die Ehr dem Vatter gebe; was mein wissen/ dem Sohn; was mein wollen/ dem H. Geist. Dieses besser aufzulegen hab ich mit Beystand der H. Dreyfaltigkeit entschlossen in gegenwärtiger Red meine liebste Zuhörer zu lehren.

11. Der Apostel Paulus schreibt seinen Corinthheren von Unwissenheit deren/ die Christum gecreuziget/ mit folgenden Worten 1 Cor. 2. **Si cognovissent, nunquam Dominum gloriae crucifixissent: Hätten sie erkant/ so hätten sie den Herrn der Ehren nie gecreuziget/ er-**

wegt

wegte diese Wort wohl / dan sie haben in sich ein grosses Gewicht / Dominum gloria, den Herrn der Ehren; was ist das anders / als das Gott allein der wahre Herr der Ehren sey / und daß ihm allein vornemblich alle Ehr gebühre? Der H. Joannes in der himmlischen Offenbarung von der Majestät Gottes handelend / sagt / daß umb seinen Thron herumgesehen vier und zwanzig Alten / ein jeglicher under ihnen hatte auff seinem Haupt ein reiche Cron; und als die Engelen gesungen Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig / procedebant viginti quatuor Seniores ante sedentem in throno, & mittebant coronas suas ante thronum: Da fielen die vier und zwanzig Alte vor dem nieder / der auffm Thron saße / und wurffen ihre Cronen vor dem Thron. Womit sie andeuten wollten / daß sie ihn allein für ihren Herrn der Ehren erckenten / weil sie sich selbst beraubten / und ihre Cronen vor die Füß des Lambs legten. Diefem unserm Vorhaben nach gibt der geehrte Prophet auch ein treffliches Lehrstück / in dem er am 19. Psalm spricht: Hi in curribus, & hi in equis, nos autem in nomine Domini Dei nostri invocabimus: Diese verlassen sich auff Wagen / und jene auff Pferd / wir aber wollen im Nahmen Gottes unseres Herrens anruffen. Diese n Verß besser zu verstehen / ist vonnöthen daß wir zu den alten Historien unsere Zuflucht nehmen. Die alte Römer / welche den Tempel der Ehren auff solche Weiß gebauet / daß man zu demselben nicht könnte hineingehen / man wäre dann zu vorn durch den Tempel der Tugend hindurchgangen / pflegten ihre wohlverdiente Kriegs Obristen mit gebühlicher Ehr zu belohnen / und wie sie den Soldaten / wan sie sich tapffer gehalten / unterschiedliche Cronen ertheilten; oder wan sie ins feindliche Läger am ersten ingefallen / coronam castrensem; oder wan sie zum ersten die Römische Fahnen und Wapffen auff die feindliche Mäuren gepflanzt / coronam murallem; oder wan sie den feindlichen Wall am ersten erstiegen / coronam vallarem; oder wan sie einen Mitbürger beschützet / coronam civilem, ein bürgerliche Cron / ein Kranz von Eichästen; oder wan sie ein feindliche Belägerung auffgeschlagen / coronam obfidionalem, ein Kranz von Graß; oder wan sie zum ersten in ein feindliches Schiff gesprungen / coronam navalem ein gülden Kranz von Schiff Spizen: also gestatteten sie diesen Obristen oder Käyseren einen Triumph / wan sie die Feinden gänglich bestritten / und einen vollen Sieg erhalten. Dieser Triumph aber ware ein herzlicher Einzug / in welchem mit grosser Pracht und langer Kriegs Ordnung der Ob Sieger auff das Capitolium.

lium oder Hauptichloß geführt wurde; wan aber der Sieg nicht also blütig und vollkommen ware/weigerten sie ihm den Triumph/ und gestatteten ihm ein Ovation/ welcher war ein kleiner Triumph/ ein geringer Einzug/ und ware zwischen beyden dieser Unterscheid/ daß derjenig/ welcher triumphirlich inzoge/auff einem heralichen Wagen saß; der aber/ welcher vorirte/auff einem Pferd inritte.

III. Nun laßt uns diß bringen auff den Sinn des Königs Davids: Hi in curribus, & hi in equis; es scheint er verspottete ihre Eitelkeit / diese sagt er/weil sie ein vollen Sieg erhalten/suchen ihre Ehr/und wollen auff den Wagen triumphiren; andere/weil ihnen der volle Sieg nicht vergünstigt wird/wollen sich dannoch herlich machen guff den Pferden inreitend. Wir aber / wan uns das Glück wiederfähret / daß wir im Streit wieder die geistliche Feind den Sieg erhalten/verachten wir allen weltlichen Pracht/geben Gott allein und seinem H. Nahmen die Ehr: Nos autem in nomine Domini Dei nostri invocabimus; sprechen allezeit frölig: Non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam, Ps. 113. Nicht uns/O Herr/nicht uns/sonder deinem Nahmen geb die Ehr. Und die Wahrheit zu bekennen / ist die Gnad Gottes in allen unseren Wercken die vornembste / warumb wollen wir die Ehr/die ihr vornemblich gebührt/ uns zuigenen? habt ihr wohl den Unterscheid beobachtet in Christo und den Apostolen / wie sie anderen den H. Geist gegeben? Christus hat ihn mit seinem Athem gegeben / wie zu sehen Joan. 20. Insufflavit & dixit: accipite Spiritum sanctum: Er bließ sie an/und sprach: nemmet hin den H. Geist; die Apostolen aber geben ihn durch Auflegung der Händ/ Act. 8. Et illi imponebant manus super illos, & accipiebant Spiritum sanctum: Da legten sie die Händ auff sie/und sie empfangen den H. Geist. Was ist das für ein Unterscheid? sage mir erstlich was durch die Hand verstanden werde? ist sie nicht ein Werkzeug aller Werkzeug? O Gott allein gibt den H. Geist mit seinem anblasen; dan er ist der vornembste / welcher zu den guten Wercken antreibt; die Apostolen gaben den H. Geist mit den Händen/aber erstens von Christo mit dem H. Geist angeblasen und bewegt: dan alles was wir thun / thun wir zwar willig / jedoch müssen unsere Werkzeug von dem anblasen göttlicher Gnaden bewegt werden: Non ego spricht Paulus/ sed gratia Dei mecum, 1. Cor. 15. Nit ich/sonder die Gnad Gottes mit mir. Ist Gott der vornembste der da wircket? bedienet er sich als eines bequämes Werkzeugs meines willens und Könnens? was für ein vermessenner/ unrechtfertiger Raub ist dan/

sich

sich die Ehr zu schreiben / welche dem principalen und vornehmeren ge-
bühet?

IV. Zu diesem Vornehmen glaube ich habe Job wollen reden / als
er gesprochen am 26. Cap. *Qua est spes hypocrita, si avarè rapiat?*
Was ist des Heuchlers Hoffnung / wan er auß Geiz raubet?
Was hat aber die Heuchlerey mit dem Geiz und Raub zu schaffen/
sprichstu? gar viel / antworte ich / ich erkenne keinen grösseren Geiz / als
dessen / welcher etwas guts gethan / sich mit dem Theil des Wercks/
der ihm gebühet / das ist mit dem Nutzen nicht vergnügen lasset; sonder
neben dem auch noch den Theil / welcher Gott gebühet / suchet zu rauben
und hinwegzunehmen / das ist die Ehr: solches thut ein Heuchler; &
qua est spes hypocrita si avarè rapiat? ist nicht ein Diebstahl und
Raub / wan du mit einem andern auff gemeine Kösten ein schönes Haus
gebarwet / und hernacher den andern / der dir helfen barwet / auß dem
Haus vortreibest / und allein darinnen suchest zu wohnen. Gott und du/
ihr beyde zusammen / auff gemeine Kösten barwet auff das Haus der Zu-
geuten / der guten Wercken / daß Gott in einem Theil / und du in dem
andern wohnest / Gott in dem Zimmer der Ehren / du in dem Zimmer
des Nutzens; ist dan nicht ein Raub und verfluchter Geiz / daß du ne-
ben dem Zimmer des Nutzens auch in dem Zimmer der Ehren willst
wohnen / und Gott darauf verstoßen?

V. Habt ihr wehl das Gebott Gottes Deuter. am 5. gelesen: *Non
declinabitis neque ad dexteram, neque ad sinistram*: Ihr sollt nicht
abweichen weder zur Rechten / weder zur Linken. In Erwe-
gung dieses Orths H. Schrift weiß ich nicht wohl wie ich ihn gleich-
förmig dem Buchstaben Pythagora Y solle auflegen / welcher sich als
ein Weeg auff die Rechte und auff die Lincke theilet / und zwar durch die
Rechte verstehet er den Weeg der Tugend / durch die Lincke aber den
Weeg des Lasters. Wan Gott sagte / du sollt nicht abweichen zur Lin-
cken / so dünckte mich er stimmte überein mit dem Pythagora, weil der
Weeg des Lasters / welcher im Anfang etwas ergözlich / endlich aber ins
Verderben führet / von jederman soll geflohen werden; das er aber sagt:
non declinabitis ad dexteram, das kan ich nicht fassen; dan obwar der
Weeg der Tugend im Anfang etwas rauh und beschwärlch / so hat er
doch kein ander End / als Ehr und Nutzbarkeit: wie soll man dan dis Ge-
bott verstehen: *Non declinabitis neque ad dexteram, neque ad sini-
stram*? Gehe auff den Weeg der Tugend / so gut du weißt und kanst; hü-
the dich aber / daß du dich noch zur Rechten / noch zur Linken lenckest / die

Ehr der Welt und der Menschen suchend/sonder allzeit aufrichtig stehet/die Augen gegen Himmel wendest/ und der göttlichen Gürtigkeit alle Ehr gebest. Es seynd einige Musicanten. welche ihre Kunst zu erweisen über ein Wort 300 Noten setzen/ ja ein einzige Eulb/ ein A wird oft in zweyen Schlägen oder Tacten mit 32. Noten gesungen/ daß es scheint als wolte das A A A A A kein End nehmen/ machen auß einem A 32 A A, nur ihre Ehr zu suchen: ebener massen werden einige gefunden/ welche ein einzige Zugewit mit hundert Noten hervorstreichen/ ein einzige Eulb/ ein einziges Werck geringes Wercks/ singen sie hin und wieder/ loben und preisen es oft in einem Schlag 16. mahl/ sich nur Ehr und ein grossen Nahmen zu erwerben: in dem sie aber mit solcher Begierlichkeit die Ehr dieser Welt suchen/berauben sie sich deren/ die Gott ihm droben in alle Ewigkeit bereit hatte.

VI. Zur Sommers Zeit des Abends siehet man bißweilen einige Thierlein herumzustriegen/welche Joannes Mücken/oder Johans. Vögelein genent werden; sie seynd aber der Natur/ daß sie bey der Nacht etwas scheinen und glangen/ aber nicht bey Tag. Die Zeit dieses sterblichen Lebens ist ein Nacht/ die aber des ewigen Lebens/ein klarer/scheinender Tag. Das ehrgeitzige Gemüth / welches sich allein mit dem Rauch und Wind weltlicher Ehr sucht zu speisen / leuchtet zwar etwas in der Nacht dieses zeitlichen Lebens/ wird aber ganz finster seyn an jenem Tag: und wer sich so hefftig bemühet das Liecht der Glory in diesem Leben zu erwerben/ der wird desselben in jenem Leben beraubt verbleiben. Ein arme Frau gerahet in Rinds-Nöth:n / sie hilfft sich selbst so gut sie kan/ mag aber die empfangene Frucht nicht ans Liecht bringen/ ligt Tag und Nacht in den größten Schmerzen. vernemnt sie müsse verzweifeln; was thut sie? sie laßt ein Hebamme kommen/welche Wissenschaft hat ihr zur Geburth zu verhelffen Nun höret den H. Paulum/welcher in Person unser aller als so vielen schwangeren Weibern redet Rom. 7. Non quod volo bonum hoc ago: **Ich thue das gut nicht das ich will;** ach/spricht er/ mein Will gehet gleichsam schwanger/ und wolte gern ein solches tugentfames Werck gebahren/sirder aber viele Hindernüssen/ daher kan er nicht thun was er gern wolte / wan nicht die Gnad Gottes darzu kommt/ und ihm als ein Hebamme hilfft; darumb spricht er: Non ego sed gratia Dei mecum. Istts dan nicht ein grosse Vermessenheit sich die Ehr wollen zumessen / die der Gnad Gottes gebühret?

VII. Ein reicher Fürst laßt sich bauen ein herrlicher Pallast / und nach

machdem er vollendet / verordenet er / man solle über die Pforten seine Wapffen setzen; der Mäurer aber / der ihn gemacht / an Platz des fürnlichen Wapffens setze sein eigen darüber. Holla Meister / was ist das für ein Frevel? was haben deine Wapffen hie zu thun? Meine Wapffen / ich hab ihn gemacht; du hast ihn zwar gemacht / antworte ich / aber auff wessen Kösten? wer hat die Materij / Stein und Kalk / Holz und Eisen darzu verschaffet? hastu auch von dem deinigen wohl ein Pfening darzu gestrewet? hastu Muhe und Arbeit daran gewendet / so hastu auch deines gebührliehen Lohn empfangen; und wer macht dich dan so keck / daß du dein Wapffen darauff setzest? Diß ist der Brauch eines Heuchlers / so bald er ein tugensames Werck vollbracht / setz er als bald seine eigene Wapffen darüber / schreibt sich dieselbige zu / und sucht von den Menschen Ehr und Glory. Sage mir / O Gleisner / was ist diß nicht für ein Vermessenheit? warumb thustu das? darumb daß du es gemacht hast? das laß ich keines Wegs gestellt seyn / du hast es gemacht / aber auff wessen Kösten? wer hat dir die Materij / wer hat dir das wollen / wissen und können herzu geben? Deus est qui operatur in vobis & velle & perficere: **Gott ist der in euch so wohl das wollen / als das vollbringen wircket** / Philip. 1. Über das / hat dir nicht Gott versprochen die Belohnung des ewigen Lebens? warumb willst du dan die Ehr davon haben? nicht also du Armseliger / bauvestu und verfertigest ein gutes Werck / schreibe allzeit mit der Feder der Zungen den Nahmen Gottes deines Herrn darüber / welcher einfältig in dem Wesen / aber dreyfältig in der Personen: spreche / In nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti; setze seine Wapffen darüber / und gebe ihm die Ehr mit der Christ. Catholischer Kirchen singend: Gloria Patri, & Filio, & Spiritui sancti: **Ehr sey Gott dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist.** Wo ist ein Ritter oder Edelmann / welcher / wan sein Ehr im geringsten verlegt wird / selbige / wans vonnöthen / nicht mit seinem Blut und Leben vertähiget? Nun spricht Gott Isa. 42. Honorem meum alteri non dabo: **Meine Ehr will ich keinem andern geben; und wie viel hat er erschrocklich gestrafft / welche ihm seine Ehr nemmen / und sich selbst zuschreiben wollen?** Wir wiß den bißweilen von unsern guten Wercken ab den Nahmen Gottes des Vatters / und des Sohns / und des H. Geistes / die Wapffen die Gott gehörten / die Ehr die dem Vatter / die Ehr die dem Sohn / die Ehr die dem H. Geist solte zugemessen werden / und setzen unsern Nahmen darauff / suchen den bey den Menschen grösser zu machen; in unsern guten Wercken werden wir

508 Am Sonntag der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/
wir umb die Ehr der Menschen: auß Verhängnus Gottes aber zu son-
derbarer Straff seynt uns die Straffen/auff welchen wir die Welt. Ehr
gesucht/nur Weeg zu grösser und oft ewiger Schand

VIII. Als die Kinder Israel in der rauen Wüsten herumgezogen/ ih-
nen alle Lebens Mittel/die sie auß Aegypten mitgeführt abgangen/ und
von Hunger und Durst übel geplagt wurden / hat ihnen Gott mit
Brod und Wasser gnugsame Vorsehung thun wollen ; und siehe er
hat das Brod vom Himmel herab regenen lassen/ am 77. Psalm : Pa-
nem caeli dedit eis: Brod vom Himmel hat er ihnen geben; das
Wasser aber auß einem harten Felsen machen hervorbringen / Nu-
mer. 20. Percussit Moyses virgâ bis silicem, & egressa sunt aqua lar-
gissima: Er schlug den Felsen zweymahl mit der Ruthen /
und es kam sehr viel Wassers heraus. Mein Gott wie wird hier
die Ordnung der Natur verwechslet! hie gibts ein verkehrte Welt:
das Brod sollte von der Erden kommen/dan auß der Erden wachst das
Getreid/Roggen Gerste und Weizen ; und auß dem Himmel sollte
das Wasser kommen / dan auß den regenreichen Wolcken fällt das
Wasser herunder; und gleichwohl Gott der Herr Januas caeli aperuit,
& pluit illis manna ad manducandum: Eröffnete die Thüren des
Himmels / und regnet ihnen das Manna zu essen / & eduxit
aquam de petra, und zohete das Wasser auß dem Felsen Woher
solche Verwechslung? hiemit hat Gott wollen bewehren / was er dor-
ten gesprochen/ Isa. 55. Non sunt viae mea viae vestrae, neque cogitatio-
nes mea cogitationes vestrae: Meine Weeg seynt nicht wie ewer
re Weeg/und meine Gedancken nicht wie ewere Gedancken.
Was ein großer Unterschied ist darzwischen! du begehrest das Was-
ser vom Himmel/und ich will du sollest daher das Brod empfangen; du
erwartest von der Erden das Brod und ich will sie solle das Wasserge-
ben; Du vermennest diese und jene Werck sollen dir ein Schand ge-
behren/und sie behren dir Ehr und Lob. Sage mir / machen sich die
Welt Kinder nicht diesen Gedancken/ die Vergebung und Vergessung
der empfangener Schmach sey ein Schand und Unehre / da doch auß
denselbigen die große Ehr entsethet / die ein Mensch empfangen könte:
Unser Erlöser bezeugt klärlich Matth. 5. Diligite inimicos vestros, ut
sitis filii Patris vestri qui in caelis est: Liebet ewere Feind / auff
daß ihr Kinder seyet eweres Vatters der im Himmel ist. Es
wurde einmahl dem flüchtigen David Gelegenheit an die Hand gege-
ben den König Saul/der ihn verfolgte/ umbzubringen; er hat ihm aber
verso

vergeben/seiner verschont/und das Leben geschenckt; war für ihm hernach der Saul gedanckt / 1. Reg. 24. und under anderen gesprochen: Nunc scio quod certissimè regnaturus sis: **Nun weiß ich daß du gewißlich regieren wirst:** als hätte er wollen sagen: ich hab gesehen wie du den Sieg gegen den Goliath erhalten / auch viele andere deine Tugenden; alles dünckt mich aber in Ansehung dieser deiner Sanftmuth nichts zu seyn / jetzt erkenne ich daß du ein heroisch Gemüth hast / weil du meiner verschonet / jetzt erkenne ich daß du des Reichs Israels / und noch grösserer Ehren würdig bist: hergegen als die grosse Riesen den Thurn Babel baueten. was war ihr vornehmstes End? höre sie bekennen es Gen. an 11 Cap. Celebremus nomen nostrum: **Laßt uns unseren Nahmen berühmpt machen.** Was ist aber darauff worden? ihr wißt / Babel lauter confusion / Schand und Verwirrung.

IX Wir haben aber noch andere Beyspiel welche uns mehr benachbahret. Einer laßt mit grossen Kósten ein prächtiges Haus bauen / da er schon so alt / daß wan er das Haus vielleicht fertiget / dem nach kaum zwey Jahr zu leben / und darin zu wohnen hat; ein ander siehet solches / und verwundert sich darüber / spricht: ey lieber / warum b wendest du solche Speßen und Kósten an den Bau / da du vermüthlich wegen deines hohen Alters nur wenig Zeit zu leben hast? er antwort: das ist die Ursach / daß ich bawe / ich will mir damit bey den Nachkömmlingen einen Nahmen und Gedächtnis hinderlassen; schawe aber wie seyn Vorhaben außschlage: er vollendet den Bau des Hauses / und eben in selbiger Zeit vollendet er auch den Lauff seines Lebens; wenig hernach kommt einer über die Straß gehen / siehet das herrliche Haus / spricht: mein das ist ein herrlicher Bau / ey ein schönes starckes Haus! wessen ist es? wer hats gebawet? ein ander antwort: solcher Kauffman / solcher Richter / solcher Beampter / solcher Rathsherrz hats lassen machen / vor wenig Jahren war er ein armer Tropff / truge sein Krämgen am Hals von Nadeln / Nesteln / seiden Linteren / Spiegel / Rosenkrantz / und dergleichen Poppentwerck: ein solcher Richter als er zu solchem Ambt beförderet worden / war er ein armes Doctortle / hat kein ehrliches Kleid anzulegen; nun ist er ein Jahr oder zehen daran gewesen / hat seine Besoldung gehabt / welche kaum gnugsam die Haushaltung zu führen; woher hat der dan solche Reichthumb / daß er so prächtige Häuser gebawet? was hat er für einen Schatz gefunden? das ist ein Wunder / spricht ein ander / er hat noch in Vahrschafft beyneben / wie man sagt / dreißig tausent Reichsthaler hinderlassen. ist das möglich? woher aber / ach woher? er

hat das Gewiffen an ein Nagel gehengt / dem Teuffel sein Seel verkauft: dan man sagt starck davon er habe einen Wund oder Verbundnus mit dem Teuffel gehabt/ er ist ein Bewäher seines Herms gewesen/ hat mit den Feinden seines Fürstens under dem Hütlein gespielt. Dis seynt die gute Gespräch/ die man halt auff dem Marek und Plägen/auff den Gassen und Strassen; dis ist die Ehr/ die sie nach ihrem Todt erlangen; und gefest das sie von dergleichen ruhmflüchtigen Wercken ein Ehr in dieser Welt erlangen/wie lang wird sie dawren? Auff das der Patriarch Abraham dem Streit/ welcher zwischen seinen und seines Bruders Sohns Loths Hirten der Wende halber entstanden/ mögte ein End machen/ hat er ihn mit folgenden freundlichen Worten angeredt und gesprochen/ Genes. 13. Ne quaeso sit iurgium inter me & te inter pastores meos & pastores tuos, fratres enim sumus, ecce universa terra coram te est, recede à me obsecro: **Lieber laß kein Zank seyn zwischen mir und dir / und zwischen meinen Hirthen und deinen Hirthen/dan wir seynt Brüder / siehe das ganze Land ist vor dir/ich bitte scheide dich von mir; ermöhle ein Orth wo du hingehst nach deinem Wohlgefallen. Da habe Loth seine Augen auff / und schawete an die ganze Gegent der fünf Stätt beyru Jordan/welche grün blühete / und fruchtbar were: quæ universa irrigabatur sicut paradisus Domini: welche ganz mit Wasser befeuchte ward gleich wie ein Paradeiß des Herms. Mein Loth siehe wohl zu was du thust / habe acht das dich dieser äußerliche Schein nicht betriege / und dich bald zum Bettler mache; ach wan du köntest vorsehen /das über wenig Zeit Gewr und Schwebel vom Himmel wird regenen/das die ganze Gegent / all dein Haab und Gut wird verbrennen/würdestu dich besser entschliessen / und ein klugere resolution fassen. Eben dieses begegenet uns / denen Ort die Wahl gibt zwischen der weltlicher und himmlischer Ehr/ und wir unvorsichtige speisen uns mit dem Wind des menschlichen Lobs/ lassen uns betriegen von dem äußerlichen Schein/ umbfangen die Ehr dieser Welt / und gedencen nicht was ein geringe Zeit sie dawre/und das sie sich endige mit dem GlockenKlang unser Begräbnus/laut der königlichen Harpfen am 9 Psalin: Perit memoria eorum cum sonitu: **Ihr Gedächtnus ist wie dem Schall undergangen.** Zu diesem End hat auch der Prophet Isaiaß wohl aredet am 40 Cap. Omnis gloria ejus quasi flos agri: **All ihr Ehr ist wie ein Feld blum.** Einige Blumen seynt zu nichts anders gut/als zum äußerlichen Schein/weil sie schon seynt ein Altar damit zu zieren/**

jeren/ welche wan sie vertwelchet/hingeworffen/und mit Füßen getreten
 werden; wo die Rosen und Viole nicht allein gut in der Farben und
 Schaubheit/sonder auch in dem Safft/ Rosen-Wasser/Syrup und
 Conserven darauf zu machen/ und also lang wehren. Es dünckt mich
 der Prophet habe die Ehr dieser Welt den ersten Blumen vergleichen
 wollen: die Ehr aber des Himmels den anderen. Zu diesem Vorha-
 ben spricht Job any 13. Cap. Si osculatus sum manum meam ore meo,
 quæ est iniquitas maxima, & negotiatio contra Altissimum? **Hab ich**
meine Hand mit meinem Mund geküßet/ das ein sehr gros-
se Sünd ist / und ein Verläugnung wieder Gott den aller-
höchsten: Was kan das für ein grosse Sünd seyn / daß einer sein ei-
gene Hand küßet? und wie soll das ein Verläugnung Gottes seyn?
weistu was hie heisset seine eigene Hand küßen? nichts anders als ein
vollbrachtes gutes Werck seinen eigenen Händen zuschreiben / das ist
ein grosse Ungerechtigkeit; dan es ist sich seiner eigenen Stärke rühmen/
es ist den höchsten Gott verläugnen / und ihm die Ehr nicht geben / die
ihm gebühret und sein ist/sonder selbige für sich selbst stehlen. Hierin sto-
ßen oft an heilige Leuth / und durch diß Mittel sucht sie der Teuffel zu
überwinden. Es begibt sich bißweilen daß ein feindliches Kriegsheer ein
Statt lang belägert; wan der Feldobristen endlich siehet daß er sie nicht
kan bezwingen/laufft er hin und sucht Hülff bey der Bosheit / vergifftet
all das Wasser / mit welchem sich die Statt underhaltet: daher was
ihnen ein Underhaltung und Verthätigung war / das wird ihnen jetzt
ein Ursach des Verderbens. Also wan der Teuffel lang ein gerechtes Ge-
müth bestritten und empfindet daß ers nicht kan überwinden / nimbt er
sein Zuflucht zu der Kriegslust / vergifftet das Wasser / vergifftet ihre
Zugenten und gute Werck mit dem Giffte der eitelen Ehr: daher was
ihm dienete zur Verthätigung/wird ihm jetzt zum Fall; weßwegen sùg-
lich der H. Augustinus gesprochen: Superbia etiam bonis operibus in-
fidiat, ut pereant: Die Hoffart stellet auch nach den guten
Wercken/ daß sie verderben. Habt ihr gesehen wie da die Ritter
und Edelleuth nach dem Kinglein rennen? es laufft einer mit seinem
Pferd so ringfertig als er will / ziele er zu hoch mit dem Speer/ so wird
er über das Seil/an welchem das Kinglein hanget/herstossen / und die
Umstehende zum lachen bewegen. Ebener massen lauffe so geschwind
und ringfertig den Weeg der tugentsamen Wercken / als du immer
wollest/richtest du die Spitze des Speers deiner intention und Meynung
auff die eitele Ehr / wirstu nicht allein den Preiß und Belohnung verlie-
 ren/

512 Am Sonntag der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/
ren / sonder auch deine Tugend in den Augen der himmlischen Bürger
ren lächerlich erscheinen.

X. Könnte man auch die Ehr der Welt wohl theurer kaufen, als mit
Anbettung des Teuffels? erinnert euch der teuflischen Verheißung/
Matth. 4. Ostendit illi omnia regna mundi & gloriam eorum, & dixit
illi: hæc omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me: **Er zeigt ihm
alle Königreich dieser Welt / und ihre Herrlichkeit / und
sprach zu ihm: diß alles will ich dir geben / wan du niederfallest
und mich anbettest.** Und die Erfahrung gibts / daß der meiste
Theil deren / welche zu grossen Würdigkeiten und Aempteren begehren
aufzusteigen / mit Anbettung des Teuffels sich die Leiter machen; dan
du wirst mir nicht absehen, daß nicht die Simony / das fuchseshwan-
zen / dauwendrehen / und unehrbare Diensten lauter Anbettung des
Teuffels seyn. Istß aber möglich die ewige Glory besser Kauff haben?
höre S. Paulum mit was für geringem Pfennig sie gekauft werde?
Rom. 8. Non sunt condigna passiones hujus temporis ad futuram
gloriam, quæ revelabitur in nobis: **Das Leyden dieser Welt ist
nit gleich zu achten der künfftigen Herrlichkeit / die in uns soll
offenbahret werden.** Ein wenig Leydens / ein wenig Arbeit auß Lie-
be Gottes übertragen ist ein gnugsame Müng für solch kostliche Waar-
en. Habt ihr in obacht genommen den Unterschied zwischen dem Creutz
Christi / und dem Creutz des S Petri? Christus ist gecreuzigt mit dem
Haupt über sich / Petrus ist auch gecreuzigt / aber mit dem Haupt under
sich; und weil sie also gehangen / hat Christus nothwendig seine Augen
zur Erden müssen wenden; Petrus hergegen hat sie in Himmels gewend.
Wisset ihr nun die Ursach dieses Unterscheids? ich wilts euch sagen: ein
jeglicher wende die Augen dorthin / wo die Frucht seines Leydens war/
und weil das Heyl der Seelen die Frucht des Leydens Christi auff Er-
den war / darumb hat Christus seine Augen zur Erden geneigt; und
weil die Frucht des Leydens Petri die Glory des Himmels ware / hat
Petrus in Himmels hinauffgeschawet. Was düncket dich nun von
Größe der Belohnung? O Petre! istß wahr was dein Mitgesell Pau-
lus gesagt? Non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram
gloriam, ein wenig Betrübnuß wird mit vieler Freywd belohnet.

XI. **Erinnert euch der Wort unsers Erlösers / Joannis am 16. Cap.
Modicum & non videbitis me, & iterum modicum & videbitis me,
quia vado ad Patrem: Ober ein Kleines werd ihr mich nit sehen/
und aber mahl über ein Kleines so werdet ihr mich sehen / dan
ich**

ich gehe zum Vatter. Das erste modicum ein Kleines / in welchem
 die Apostolen seiner leiblichen Gegenwart sollten beraubt seyn / was
 wäre das? es wäre die Zeit seines Todts / welche zum höchsten 40.
 Stunden gewehret; das ander Kleines / in welchem er nach seiner
 Auferstehung mit ihnen umgangen / was wäre das? alle die Zeit / wel-
 che zwischen Ostern und seiner Himmelfahrt verlossen / welche gewesen
 40 Tag / 40. Stunden Trarigkeit / 40. Tag Freud. Siehet hie
 nun wie ein Stund des Schmerzens mit einem ganzen Tag der Freud
 den bezahlet werde / und folgens wie gute Kauff die Glory des Him-
 mels seye. Alles derowegen was ihr guts thut / gebts her die Glory
 Gottes zu kauffen; gebt ihr den Armen ein Maaßen / ihr müßet viel ge-
 ben wan ihr die Ehr / das Lob und Glory der Welt wollet kauffen: gebt
 ihr aber ein kalten Trunck Wassers / wan ihr nichts anders hat / wahr-
 lich sage ich euch / ihr werdet eweren Lohn mit verlieren; gebt ihr ein Brod /
 ihr werdet hören Matth 25 Venite benedicti Patris mei, esurivi enim,
 & dedistis mihi manducare; sitivi, & dedistis mihi bibere: Kommt
 ihr Gebenedeyte meines Vatters / dan ich bin hungerig ge-
 wesen / und ihr habt mich gespeiset; ich bin dürstig gewesen /
 und ihr habt mich getränkct. Gib Gott deine gute Werck in
 dem verborgenen / daß nicht vielleicht die Welt sie sehe / und gebe dir ihre
 Waaren der eytelten Ehren darfür / und betriege dich; thue was du thust /
 im verborgenen / gebe es Gott / sprechend: In nomine Patris, & Filii, &
 Spiritus sancti, & Pater tuus qui videt in abscondito, reddet tibi,
 Matth. 6. und dein Vatter der im verborgenen siehet / wird dir
 vergelten. Wie / mögt einer zum Schluß sprechen / hat nicht Christus
 der Herz Matth. 5. gesprochen: Sic luceat lux vestra coram hominibus,
 ut videant opera vestra bona? Also laffet ewer Liecht leuchten
 vor den Menschen / daß sie ewere gute Werck sehen: wie
 kommt diß überein mit dem / daß wir unsere Werck vor den menschli-
 chen Augen sollen verbergen? weißtu den Unterscheid zwischen einem
 vortreflichen Mahler / und einem andern / welcher in der Kunst nicht als
 so erfahren? der gute Mahler macht gern nackende bloße Bilder / weil
 sie beschwärtlicher zu mahlen / und seine Kunst in selbigen mehr erscheinet;
 der unerfahrene Mahler aber macht lieber gekleidete Bilder / dan auff die
 Was kan er seine Unwissenheit bedecken. Bistu ein guter Mähler / bi-
 stu also vollkommen / daß du den Zug eiteler Ehr nicht zu fürchten hast /
 mache deine Werck bloß / und thue sie öffentlich / gib Gott die Ehr / in
 nomine Patris, &c. bistu aber nicht so vollkommen / daß du sie ohne Ge-

Am hohen Fest des Fronleichnams Christi.
fahr eiteler Ehr könnest bloß machen/ wirts dir nützlich seyn daß du sie
bekleidest und bedeckest/ daß du sie thust im verborgenen/ und dein Vate-
r der im verborgenen sieht/ wirts dir vergelten. Amen.

Am hohen Fest

Des Fronleichnams Christi.

Die Acht und dreissigste Predig.

In welcher erklärt wird/ wie notwendig das Sacramenta-
lische Brod seye / die menschliche Seel zu stärken / mit Gott zu
versöhnen/ und ihre Kranckheiten zu hehlen.

T H E M A.

Hic est panis de coelo descendens.

Dies ist das Brod / das vom Himmel herabkom-
men. Ioan. 6.

I. **Z**Enobia ein gar kluge in Griechisch, und Lateinischer Sprach/
wie auch in den Wapffen wohl erfahrene Königin/ versamb-
lete eines Tags ihre Soldaten auff dem Feld/ wo sie mit dem
Feind gefährlich treffen sollten / muntert sie auff mit einer
Herlichen Red / gab ihnen zu verstehen / wie löblich die Tugend in einem
Soldaten wäre ; Timolaus ihr junger Sohn hielche sein Mutter ver-
waffener Weiß schweigen/ sagend / die Tugend wäre einem Landsknech-
ten/